

# FREIBERGER HEROLD

Mitgliederinformation des Deutschen Fördervereins für Freiburger Pferde e.V.

Ausgabe 3/2009

Erscheint jedes Quartal

August 2009

## Meine Kutschenfahrprüfung am 11. April 2009: Gut Ding will Weile haben!



Man sagt mir nach, beim dreier Fahrabzeichen meiner Mutter vor 15 Jahren, soll ich den Prüfern in den Weg getreten sein und wollte auch Fahrprüfung machen. Sie haben mich gütig darauf hingewiesen, dass ich erst einmal älter werden sollte. Also musste ich meinen Wunsch notgedrungen vertagen. Ich bin immer wieder unter Anleitung meiner Eltern mit unseren Pferden gefahren. Jedoch sah ich auch, dass, um sicher nach Achenbach fahren zu können, ich fachkundlichen Unterricht brauchte. Jeder Verkehrsteilnehmer mit Mofa, Moped und Auto braucht einen Führerschein. Schon die Kinder machen in der Grundschule einen Fahrradpass. Nur beim Kutsche fahren gibt es noch keine gesetzlichen Regelungen. Im Versicherungsfalle wird allerdings nach einem Sachkundennachweis gefragt und beurteilt. Da ich seit Geburt nur einen Arm habe (geflügeltes Wort aus Kindheitstagen: „Ich habe nicht so viele Arme“), brauchte ich individuellen Unterricht. Vor 1-2 Jahren habe ich mir die neuesten Auflagen der FN-Fahrlehrbücher gekauft, aber dies allein half mir für die Praxis nicht weiter. Als wir im letzten Jahr unsere Einspannerkutsche für Fanny kauften, kamen wir über Fahrkurse ins Gespräch.

Der Kutschenverkäufer Herr Veh bildet Fahrpferde aus und bietet Fahrkurse für seine Kunden an. Es sei bereits schon einmal ein Fahrer mit einem Arm erfolgreich bei ihm ausgebildet worden. Dann stand für mich fest, dass ich am nächsten Fahrkurs teilnehmen wollte. Der angebotene Fahrkurs sollte eine Woche am Stück und mit Prüfung gemeinsam mit dem zweiten Kurs am 11.04.2009 stattfinden. Da der Kursort Sugenheim am Steigerwald gut 50 km von uns entfernt liegt, habe ich ein Privatquartier bei einer höchst fürsorglichen Wirtin bezogen. Gut, dass ich in den letzten beiden Monaten zuvor gründlich Theorie gelernt hatte. Abends war wenig Zeit und Kraft zum Büffeln für mich, da ich mich früh am Abend zu Bett begeben musste. Gestärkt durch ein gutes Frühstück („Ohne Frühstück geht bei mir keiner aus dem



Haus“) und ausgestattet mit Lunchpaket ging es morgens frisch zum Theorieunterricht, Fahrlehrgerät und dann zum Einspannen und Fahren des Gespanns. Unsere Gruppe bestand aus fünf Teilnehmern, die alle auf der Fahrerschulung mit Sonnen-/Regendach Platz fanden. Den Kurs hielt FN-Fahrlehrer, Herr Hans Körner aus Bad Kissingen, mit seinen

beiden routinierten Gespannen ab. Für einen Freibergerbesitzer erschienen die Pferde riesig. Alle Kollegen auf der Kutsche hatten schon Fahrerfahrungen, aber mehr nach „Ach und Krach“ als nach Achenbach. Ein Ehepaar hatte bereits einen heftigen Kutschunfall mit Verletzungen zu verkraften. Das Umlernen auf ein sicheres, aufbaufähiges Fahrsystem fiel allgemein anfangs gar nicht leicht. Bei mir galt es Griffe im Sinne des Achenbachsystems für „Einhandbedienung“ abzuwandeln. Schnell stellten wir fest, dass eine schmalere „Damenleine“ hilfreich war und dass wir mehrere Handschuhe am Fahrlehrgerät testen mussten, bis wir einen runderum rutschfesten Reithandschuh für meine zierliche Hand gefunden hatten. Vielen Dank dafür an Familie Veh und natürlich an Herrn Hans Körner! Um die Leinenenden besser mit den Knien festhalten zu können, ziehe ich eine Reit- bzw. Jodhpurhose an. Das Erlernen der Fahrgriffe ist schon für „Normalfahrer“ eine Kunst, für „Einarmfahrer“ eine Abwandlungs- und Improvisationskunst. Mein Fahrlehrer ist Meister des Improvisierens und hat keine Zeit und Mühe gescheut, mir etwas beizubringen. Es wurde sogar an der Fahrschulkutsche kurzerhand die metallene Verzierung am Spritzbrett abgesägt, um ein Verhakeln der Leinen zu verhindern. Auch das „Leinenaufnehmen“ wurde dreimal abgewandelt, bis wir die beste Technik für mich gefunden hatten. Ich lernte auch feine Paraden durch Drehen des Handgelenks zu geben. Die Peitsche gehört nicht in meine Hand, sondern in die Hand meines Beifahrers. Mein Beifahrer muss laut Prüfungsordnung ein Fahrabzeichen, mindestens der Klasse IV haben. Er muss korrekt in die Leinen greifen können, wenn ich in eine Situation kommen sollte, die ich mit einem Arm nicht beherrschen kann. Außerdem ist es doch schön, wenn man einen Fachmann dabei hat, meine Mutter, meinen Vater oder auch Freunde mit Fahrabzeichen. Der theoretische Teil der Prüfung und der Basispass Pferdekunde ging zeitlich bis zum frühen Nachmittag, obwohl wir 13 Prüflinge in zwei Gruppen befragt wurden. Nach dem Mittagessen wurden wir auf zwei Gespanne aufgeteilt, wobei bei jeder Prüfungsfahrt beide Prüfer uns begutachteten. Nach längerem, angstvollem Warten bekamen wir in der nahen Gaststätte alle unsere Urkunden mit Noten überreicht. Als ich aufgerufen wurde, klatschten alle meine Mitprüflinge und ich hatte vor Freude und Rührung feuchte Augen. Gut, dass ich meine Sonnenbrille noch auf der Nase hatte! Nach der Urkundenverleihung sagte Hans Körner stolz, er habe mich sehr getreutst und gefordert, da er unbedingt erreichen wollte, dass ich nicht nur knapp, sondern g u t die praktische Prüfung bestehen sollte. Er war zufrieden mit mir, in der Prüfung seien die Pferde geradegerichtet und am Gebiss



gelaufen. Ich bin ihm für seinen Einsatz mehr wie dankbar. Zu Hause wartete unsere Fanny, um meine Fortschritte am eigenen Leib zu testen. Sie antwortete mir - alles o.k. - und geht vertrauensvoll am Gebiss geradeaus und durch alle Wendungen. Ich habe viel gelernt und Kutsche fahren macht mir jetzt noch viel mehr Spaß!

Sandra Bäumer

## Die Nordpferd

### Über 200 Pferde und ein Freiberger war auch dabei

12.000 qm der Holstenhallen in Neumünster und das zusätzlich ca. 90.000 qm große Freigelände, mehr als 210 nationale und internationale Aussteller sowie über 200 Pferde standen am Wochenende 24.04. - 26.04.2009 fest im Blickpunkt der Pferdefreunde.

Mit dabei Freiberger Chico vom Showteam Kontraste.

Bereits eine Woche vor Messebeginn wurde die Ausstellung durch den mittlerweile traditionellen Kutschenkorso und Sympathieritt durch die Innenstadt von Neumünster imposant angekündigt. Wir trafen uns mit ca. 60 weiteren Reitern und 8 Kutschen auf dem Freigelände der Holstenhallen, um auf die bevorstehende Messe und die Reiter im Pferdeland Schleswig-Holstein aufmerksam zu machen. Meine Showteampartnerin Anja hatte ihre junge Schleswiger Kaltblutstute Wicky gesattelt und ich meinen turnier-, show- und wanderreiterfahrenden Freiberger Wallach Chico.

Nachdem wir die Pferde gesattelt hatten, traf der Polizeikonvoi ein und wir reihten uns in den Korso ein. Die Polizei sicherte die Kreuzungen und Straßen für uns ab.

Kleinere Herausforderungen auf unserem Ritt durch die Innenstadt von Neumünster waren die Bahnschranken bzw. der kreuzende Zug, der den Korso teilte, und vielleicht die Bahnstufunterführung, auf der die Züge über uns hinwegrauschten und einige Pferde kurze Zeit in Unruhe versetzten. Auf dem Großfleck angekommen, empfingen uns die Fanfarenbläser – leider ohne Pferd, sondern auf dem Balkon des Rathauses – mit frischer Blasmusik. Nach ein paar Ansprachen der Offiziellen vom Rathausbalkon ging es wieder zurück zu den Holstenhallen.

Die Polizei unterschätze zwar auf dem Rückweg hier und da die Gehfreude der Vierbeiner und staute regelmäßig den Korso auf dem ersten Teilstück, hielt ihre Motorräder dann aber zu mehr Frische an. Wieder auf Bahnhofsnahe angekommen, durchquerte ein Reisender mit seinem großen Rollenkoffer den Tross. Das maschinengewehrartige Poltern der kleinen Kofferräder auf dem Kopfsteinpflaster stellte die Nerven einiger Vier- und Zweibeiner ein wenig auf die Probe. So wollten zwei Friesen plötzlich weiter vorne laufen als ihre Reiterinnen. Chico und Wicky zeigten sich von dem Gepolter und den vorbeieilenden „schwarzen Perlen“ wenig beeindruckt.

Wieder auf dem Gelände der Holstenhallen angekommen, erhielt jeder Reiter eine Erinnerung und es gab Getränke - leider nur für die Reiter. Wasser für die Pferde holten Anja und ich aus der Küche des Restaurants, weil es sonst nirgends etwas gab.